Morgen- № 593. Ausgabe.

Berlin, Dienstag, den 20. Dezember 1910.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland 9 Mk. Oesterreich 13 Kr. 82 Hell., Rußland 4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Cts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Aug. Siegle 30 Lime Street E.C. und Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:
Verdingungs-Anzeiger.
Hotels- und Bäder-Anzeiger.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.
Allgemeine Verlosungstabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:
Die viergespaltene Zeile 50 Pf. Reklameteil 1 Mk.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Im nächsten Quartal erscheint die

Berliner Börsen-Zeitung

56. Jahrgang

in gewohnter Weise, d. h. in sechs Abend- und sechs Morgen-Nummern wöchentlich.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches unsere Zeitung den Lesern bietet, die Verläßlichkeit ihrer politischen, kommunalen, Kunst und Wissenschaft betreffenden Nachrichten, die große Zahl der Original-Telegramme in der Morgen- wie Abend-Ausgabe sind bekannt, ebenso, neben dem täglichen, **acht Seiten starken Kurszettel**, die vielen besonderen Beilagen zur Zeitung — **Tabelle der Eisenbahn-Einnahmen, Verdingungs-Anzeiger, allmonatlicher Kuponkalender, Kurszettel-Kommentar, Verlosungs- und Restanten-Listen** einschließlich **Ziehungs-Liste der Preußischen Klassen-Lotterie.**

Die nachts telegraphisch eingehenden Notierungen der **New-Yorker** und **Chicagoer Börse** bringen wir schon in der Morgennummer.

Um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements — damit die Zustellung der Zeitung keine störende Unterbrechung erleidet — ersucht

die Expedition
der
Berliner Börsen-Zeitung.
Berlin W. 8, Kronenstr. 37.

Vom Tage.

Die französische Deputiertenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Verzollung von eingeführten Taschenfeuerzeugen usw. mit 445 gegen 65 Stimmen an.

In England waren bis gestern nachmittag 1½ Uhr gewählt: 270 Liberale, 272 Unionisten, 43 Mitglieder der Arbeiterpartei, 73 Anhänger Redmonds und 9 Anhänger O'Briens.

Die türkische Regierung schlug dem italienischen Kabinett vor, den Zwischenfall von Hodeida dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Wie aus Dover gemeldet wird, betrachten die mit dem Abbringen des Fünfmasters „Preußen" beauftragten Unternehmer das Schiff nunmehr als vollkommenes Wrack und stellten die Arbeiten ein.

In der Kraftstation der New-York Central-Bahn ereignete sich eine heftige Explosion, durch die zwölf Menschen getötet und 30 verletzt wurden.

Dreibund und Tripelentente.

Selten haben wohl die üblichen Etatsberatungen der Vertreter der deutschen Regierung im Reichstage einen so lebhaften Widerhall in der Presse des Auslandes gefunden, wie die des Reichskanzlers am 10. d. M. und die des Staatssekretärs des Auswärtigen am Montag der vergangenen Woche. Und dabei zeichneten sich beide Redner durch ihre Sachlichkeit und gemessene Ruhe aus, freilich auch durch einen Unterton, der allerdings nichts Provokatorisches hatte, aber doch voll und kräftig klang, wie eine Fanfare. Sehr deutlich kam das bei der Antwort des Kanzlers auf eine Frage des Abg. Bassermann, betreffend das Einlaufen eines französischen Kriegsschiffes in den Hafen von Agadir zum Ausdruck, bei welcher Gelegenheit Herr v. Bethmann Hollweg erklärte: „Sie werden nicht daran zweifeln, daß wir unsere Rechte und die Interessen der deutschen Untertanen mit Nachdruck schützen werden." Noch schärfer hob dann am folgenden Montag der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Herr v. Kiderlen-Wächter, den festen Willen der Regierung hervor, deutschen Interessenten in Marokko ihren Schutz angedeihen zu lassen. Wir wollen uns nicht auf eine nachträgliche Kritik der Aera Bülow-Schoen einlassen; große Worte haben wir auch damals gehört, aber sie wurden nur als Worte ohne rechten Inhalt eingeschätzt und haben nirgends nachhaltigen Eindruck hervorgerufen; das war diesmal anders. Die französische Regierung fühlte sich veranlaßt, sofort befriedigende Erklärungen in der Agadir-Frage zu geben, und die Pariser Presse zeigte eine ungewöhnlich starke Nervosität. Sie beunruhigte sich über die „unfreundliche" Stimmung in Deutschland und wußte sie auf Mißverständnisse zurückführen, die sich bei gutem Willen, der auf französischer Seite sicher nicht fehlen würde, hoffentlich bald aus der Welt schaffen lassen würden. Sie gibt sogar zu, daß die Zollplackereien im Grenzverkehr, eine Folge des neuen französischen Tarifs, zur Verstimmung Anlaß gegeben haben könnten. Eine so hohe Bewertung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland haben wir früher vergeblich in der französischen Presse gesucht und wir würden Mühe haben, sie zu erklären, wenn uns nicht die weiteren Auslassungen des Herrn Reichskanzlers über die auswärtige Lage deutliche Fingerzeige gäbe.

Das letzte Jahr hat sichtlich in dem Verhältnis der Mächte zu einander tiefgehende Aenderungen gebracht. Unsere Beziehungen zu Rußland, die bisher den sogenannten „korrekten" Charakter hatten, sind freundschaftlicher geworden. Ob der Personenwechsel in Berlin wie in Petersburg den Anstoß dazu gegeben hat, oder ob es sich um die natürliche Entwickelung gegebener Verhältnisse handelt, können wir dahingestellt sein lassen und uns mit der Feststellung der erfreulichen Tatsache begnügen. Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren in Potsdam hat jedenfalls einen bedeutsameren Inhalt gehabt, als vielfach angenommen worden war. Der Meinungsaustausch, der bei dieser Gelegenheit zwischen den führenden Staatsmännern stattgefunden hat, hat zu einer Verständigung sowohl in der persischen Frage, als in der Politik im nahen Orient geführt und damit Differenzen beseitigt, die bisher Anlaß zu immerhin gefährlichen Reibungen gegeben haben. Die einseitige Behandlung der persischen Frage, wie sie von Iswolski beliebt worden war, ist russischerseits aufgegeben worden unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands, und die Feststellungen über die Balkan-Politik haben wenigstens Bürgschaften betreffend die Aufrechterhaltung des Status quo ergeben. Darüber hinaus ging dann noch die Feststellung, daß sich beide Regierungen in keinerlei Kombinationen einlassen werden, die eine aggressive Spitze gegen den anderen Teil haben könnten.

Wie die Verhältnisse zu Rußland eine offenkundige Besserung aufweisen, läßt sich nicht verkennen, daß auch die Spannung mit England nachgelassen hat. Hier war es hauptsächlich das Wettrüsten auf maritimen Gebiete, das namentlich in London aus naheliegenden Gründen Verstimmung hervorgerufen hat. Der Streit über die Notwendigkeit und Möglichkeit der vertragsmäßigen Beschränkung der Rüstungen hatte jenseits des Kanals mehr als diesseits erregt. Es ist das Verdienst der neuen leitenden Männer in Deutschland, Herrn v. Bethmann Hollwegs sowohl, wie Herrn v. Kiderlen-Wächters, dieser Frage den verletzenden Stachel zu nehmen. Wie der Reichskanzler treffend bemerkt, könne der nicht zu leugnende krankhafte Zustand nicht durch rein äußerliche Mittel, wie eine allgemeine Abrüstung, geheilt werden, es kommt vielmehr darauf an, die Quelle zu verstopfen, die die Krankheit hervorgerufen habe. Eine offene, vertrauensvolle Aussprache und darauf folgende Verständigung über die politischen und wirtschaftlichen Interessen der beiden Länder sei das sicherste Mittel zur Beseitigung jeglichen Mißtrauens wegen des gegenseitigen Kräfteverhältnisses zu Wasser und zu Landel Wie aber die deutsche Politik sich frei von jeder Animosität gegen England weiß, scheint man sich auch in London redliche Mühe zu geben, sich von der Politik der Unfreundlichkeit loszulösen. Wenigstens gilt dies von der heutigen Regierung. Das führende Blatt der liberalen Partei schreibt erst am Sonnabend: „Mit zwei Ländern müssen wir in ein volles herzliches Einverständnis treten, nämlich mit den Vereinigten Staaten und Deutschland. Die ersteren werden für uns gewonnen werden, wenn wir Irland Homerule geben, Deutschland, wenn wir der Tripelentente das beunruhigende Aussehen, als sei sie ein Gegengewicht gegen den Dreibund, genommen haben werden. Alle Gründe für ihre Interessen drängen die deutsche und die britische Regierung dazu, die Gelegenheit zu ergreifen, die ihnen jetzt geboten ist, und es ist gut zu wissen, daß beide sich der Verantwortung bewußt sind, die auf ihnen ruht. Bethmann Hollwegs Rede ist mit Vorwissen von Grey abgefaßt. Sie kündigte an, daß eine neue Epoche englisch-deutscher Beziehungen sich öffne. Eine Entente mit Deutschland ist die Ergänzung zu den Ententen mit Frankreich und Rußland und mit oder ohne formelles Abkommen wird die Rivalität n den Rüstungen zwischen Deutschland und Großbritannien allmählich dahinschwinden."

Wenn wirklich einmal der Plan bestanden hat, Deutschland einzukreisen, so hat sich seine Durchführung als unmöglich erwiesen und diese Erkenntnis hat in London und Petersburg Wurzel gefaßt. Der Dreibund hat gerade in letzter Zeit seine innere Festigkeit erwiesen, die letzte Rede des italienischen Ministers des Aeußern San Giuliano war wohl geeignet, jeden Zweifel an der Bundestreue Italiens zu beseitigen. Daß dadurch der Gegensatz zwischen dem Dreibund und der Tripelentente nicht verschärfen, sondern eher abgeschwächt worden ist, dürfte eigentlich niemanden überraschen. Rußland und England jagen nicht Chimären nach, ihre Politik hat meistens nur erreichbare Ziele im Auge, und wenn sie sich wirklich einmal durch Gefühlswallungen vom rechten Wege ablenken läßt, so findet sie stets recht bald wieder auf ihn zurück. Die neuen Verschiebungen in der politischen Lage können niemanden beunruhigen, der die Erhaltung des Friedens wünscht, und in Paris braucht man nur dem Beispiel der befreundeten Mächte zu folgen, um ebenfalls der Vorteile teilhaftig zu werden, die das Ergebnis des allgemeinen Apaisements sind.

—r.